

Neue Chancen für das christliche Abendland Welche Zukunft wollen wir?

Das Motto oder der Slogan unserer **Christlichen Partei Österreichs** (CPÖ) lautet: leben.werte.zukunft.

Das heißt:

Wir wollen ein Leben, ausgerichtet auf Werte, und blicken in die Zukunft.

Als Christen schätzen wir aber auch die Vergangenheit und schauen dankbar zurück auf Alles, das Gott uns geschenkt hat.

Wenn wir nach vorne, in die Zukunft, blicken tun wir das aber nicht mit gesenktem Haupt, sondern mit dem Blick nach oben – wir bleiben verbunden mit IHM.

Chancen für das christliche Abendland – was ist damit gemeint?

Im weiteren Sinn ist eine Chance als günstige Aussicht zu verstehen, die im Gegensatz zu einer Gefahr steht. Chance erscheint als positiv besetzter Begriff. Wer eine Chance hat, soll sie nutzen, wenn sie ihm geboten wird.

Ist das Abendland nicht christlich?

Haben wir nun eine Chance, eine günstige Gelegenheit, oder ist unser Abendland in Gefahr. Der Zeitpunkt ist immer gut, nie zu früh und nie zu spät.

Ist der Islam für das Christentum, für das christliche Abendland eine Gefahr?

Nun komme ich von den Fragen zu den Antworten:

JA – der Islam hat viele Bedrohungen für uns Christen und ist daher eine Gefahr.

Wenn wir jedoch durch die Herausforderungen des Islams unser Christentum ernst nehmen und danach leben ist der Islam aber auch die Chance für ein erneuertes christliches Abendland der Zukunft.

Das Christentum hatte einen Religionsstifter der Nächstenliebe und des Friedens,

Mohammed als Stifter der islamischen Religion war ein Gewalttäter und Kriegsherr, also das Gegenteil von Jesus Christus!

Das Christentum will verkünden, die frohe Botschaft vermitteln, evangelisieren, der Islam will herrschen.

Islam = Unterwerfung
Moschee = Haus der Unterwerfung

Als christliche Politiker wollen wir eine Gesellschaft, die nach den christlichen Werten und Tugenden lebt.
Tugendhaft leben ist die beständige Neigung, das Gute zu tun.

Unser christlicher Auftrag ist es, nach der Wahrheit zu leben, wobei ich auf der politischen Ebene die Wahrhaftigkeit meine, nämlich die Enthüllung der Wirklichkeit.

Im Islam gilt die **Taqiyya**, wonach der Koran in Notsituationen die Verheimlichung oder gar Verleugnung des Glaubens erlaubt, vor allem ist die Lüge gegenüber den Feinden des Islams gestattet. Islam also als Religion der Lüge und des Hasses.

Wir Christen sollen den Frieden stiften, und zwar durch Gerechtigkeit und Nächstenliebe. Es geht dabei um den Frieden zwischen den Menschen, den sozialen Frieden, aber auch um den Frieden zwischen den Staaten. Auch der ist das Ergebnis von gerechter Behandlung und liebevollem Umgang. Alle aktuellen, gewalttätigen Auseinandersetzungen zeigen die Ursachen des Unfriedens ganz klar.

Der Islam lässt **Gewalt** zu und predigt sogar von der Ausbreitung des Glaubens durch Krieg; den Selbstmordattentätern wird für das Töten von Menschen reicher Lohn im Paradies versprochen!

Die Christen predigen die Gewaltlosigkeit und treten für das Menschenrecht auf Leben für alle Menschen ein.

Was bedeutet im politischen Sinn „Nächstenliebe üben“?

Ich meine, dass es am besten mit **sozial-Sein** umschrieben werden kann, nämlich das Wohl des Nächsten und das Wohl der Gemeinschaft im Auge haben.

Und wie zeigt sich die Gerechtigkeit?

- Zunächst werden wir an die materielle Seite denken, nämlich an die Verteilungsgerechtigkeit, der richtigen Verteilung der Güter, damit jedem das Seine zukommt (suum cuique).
- Gerechtigkeit meint aber auch, nicht auf Kosten anderer Menschen oder unserer Umwelt zu leben,
- dass die Chancen auf Bildung und Gesundheit für alle Bürger bestehen,
- dass wir uns um die schwachen, alten, kranken und armen Bürger sorgen,

- dass wir mit unserer Geschichte, mit Schuld und Verantwortung, gerecht umgehen
- Gerechtigkeit zeigt sich schließlich auch im Umgang mit den **Andersgläubigen**, mit den **Fremden**

Und damit sind wir wieder beim Islam, bei den Ausländern, bei den Fremden, die uns so große Sorgen und Probleme bereiten.

Wie antworten wir als Christen darauf?

Meine Antworten und die meiner christlichen Partei Österreichs sind sehr pragmatisch, weil ich die Menschen nicht in Klassen unterschiedlicher Qualität einteile, denn alle haben von Gott die gleiche und unteilbare Menschenwürde erhalten.

Wir wollen das Gastrecht anwenden, das es praktisch bei allen Völkern gibt. Wer sich in unseren Ländern befindet hat das Gastrecht, d.h. es ist für seine Sicherheit und für seinen Lebensunterhalt zu sorgen.

Das gilt aber nicht für Menschen, die nicht eingeladen worden sind, die nicht als Gäste zu uns gekommen sind, sondern oft in krimineller Weise tätig sind oder die den Gastgeber, unsere Länder, unsere Gesellschaften schädigen, die bestimmen wollen, wie wir als Gastgeber leben sollen, die ihr fremdes Recht, z.B. die Scharia, beim Gastgeber anwenden wollen, einfach ausgedrückt: die das Gastrecht missbrauchen, die sich nicht integrieren wollen.

Die Regeln des Gastrechtes sind auch denen geläufig, die nicht deutsch sprechen und die nicht unsere Gesetze kennen, denn die Regeln des Gastrechtes sind uraltes menschliches Kulturgut.

Wenn wir nach diesen Grundregeln im Zusammenleben, im Miteinander, vorgehen, werden wir durch Gerechtigkeit und Nächstenliebe den FRIEDEN bewahren können und in einem christlichen Abendland mit Zukunft leben.

Unsere Bürger setzen große Hoffnungen in die christlichen Werte, weil sie spüren, dass damit ein sinnerfülltes Leben gelingt, das auch dem Ansturm des Islams und anderer unchristlichen Religionen widerstehen kann.

Gehen wir zu den Bürgern und bringen wir ihnen unsere Botschaften, unsere Vorstellungen für eine christliche Gesellschaft, auch auf europäischer Ebene. Die EU wird ihren Friedensauftrag auf Dauer nur erfüllen können, wenn Gerechtigkeit und Nächstenliebe geübt werden. Leben wir diese Werte, die Tugenden aber auch vor. So wie die Urchristen, nach der Apg. nannte man in

Antiochia die Jünger zum ersten Mal Christen; sie wurden für ihren Lebensstil bewundert, wie sie miteinander umgegangen sind, wie sich um die Armen und Schwachen kümmerten.

Vermitteln wir den **Glaube** an unser Land, an die Möglichkeit der Veränderung zum Guten.

Reden wir von der christlichen **Hoffnung** in einer Zeit, die soviel Hoffnungslosigkeit bei den Menschen erzeugt, von der Hoffnung für eine gelungene Zukunft auf christlicher Basis und lieben wir unsere **Nächsten** so wie es unser Glaube fordert, lassen wir den Bürgern spüren, dass unser Glauben dem Leben dient.

In diesem Sinn rufe ich Ihnen zu:

Nützen wir die Chancen für ein christliches Abendland!